

30 Jahre Schultheaterwoche Solothurn

Theater ist etwas Wunderbares und eine Teilnahme an der Schultheaterwoche eine einmalige Erfahrung. Martina Mercatali im Interview.



Fotos: Lucilia Mendes von Däniken

Bei der Schultheaterwoche steht das darstellende Spiel im Mittelpunkt. Kostüme, Requisiten und Bühnenbild sind zweitrangig.

Lucilia Mendes von Däniken: In diesem Jahr wird die Schultheaterwoche zum 30. Mal durchgeführt. Wird gefeiert?

Martina Mercatali: Wir sind zwar stolz auf dieses Jubiläum, aber jede einzelne Durchführung ist für uns so speziell, dass wir das nicht gross zelebrieren müssen. Was mich freut: Das Amt für Kultur und Sport plant eine Dokumentation über die 30 Jahre Schultheaterwoche. Diese wird vom Historiker Peter Keller erarbeitet – das Erscheinungsdatum liegt aber noch nicht fest.

Lass uns auf die Geburtsstunde zurückblicken.

Die beiden Lehrer und Theatermenschen Jean Racine und Werner Panzer organisierten damals einen Fortbildungsevent für Lehrpersonen. Der Theaterkurs war der Renner und zeigte, dass ein Bedürfnis vorhanden ist, das Theaterspiel in den Schulall-

tag zu integrieren. Gleichzeitig kam der damalige Leiter des Amtes für Kultur und Sport – Thomas Bürgi – auf Werner zu. In Olten gab es damals schon ein Schultheater-Projekt. Bürgi fragte an, ob man sowas nicht auf kantonaler Ebene durchführen könnte. Das war der Startschuss für die Schultheaterwoche.

Wie hat sich die Schultheaterwoche im Verlauf der Jahre verändert?

Verändert hat sich nur die Grösse des Anlasses und der Durchführungsort. Seit 1992 sind wir auf Schloss Waldegg und geniessen diese spezielle Woche in den Schlossräumlichkeiten und im Zirkuszelt, wo die Aufführungen stattfinden. Abgesehen davon sind wir der Grundidee treu geblieben: Wir möchten Lehrpersonen dafür gewinnen, Theaterelemente in den Unterricht einfließen zu lassen. Das muss gar nicht in der Erarbeitung eines Stückes resultieren. Theaterpä-

dagogik könnte Teil des Schulalltags sein. Dies ist aber leider noch eher selten der Fall. Umso mehr freut es mich, dass wir immer wieder Lehrpersonen dazu bewegen können, Szenen oder ein selbst erarbeitetes Stück einzustudieren und bei uns aufzuführen.

Das gemeinsame Erarbeiten eines Theaterstücks löst viel im Klassengefüge aus.

Braucht es also Mut?

Es braucht vor allem Vertrauen. Schüler und Schülerinnen sind es weitgehend gewohnt, dass man ihnen sagt, was zu tun ist. Beim Theaterspiel stehen aber plötzlich ihre Ideen im Fokus. Für Lehrpersonen kann es schwierig sein, die Kontrolle abzugeben. Oft ist zu Beginn nicht klar, wohin die Reise führt. Ein fixferti-

ges Verlagsstück einzustudieren, das funktioniert oft nicht. Soll es Spass machen – und will man die Kinder abholen –, muss man ihnen den Lead übergeben. Sie sollen dem Stück eine Form geben. Nur so können sie hinter der Idee stehen. Der Lernort Schulzimmer wird geöffnet, Pulte werden an den Rand gerückt, Platz für Ideen wird geschaffen. Es geht nicht um Leistung, sondern um Erfahrungswerte. Plötzlich darf man in Rollen schlüpfen, die man im Alltag nicht besetzt. Nicht selten passiert es, dass ein «Mauerblümchen» zum Schauspiel talent wird.

Plötzlich darf man in Rollen schlüpfen, die man im Alltag nicht besetzt.

Wie sieht die Vorbereitung auf die Schultheaterwoche konkret aus?

Nach einer ersten Kontaktaufnahme vonseiten Lehrperson treffen wir Theaterpädagoginnen – also Manuela Glanzmann und ich – uns mit ihnen zu einem Gespräch. Dabei schauen wir, wie viele Ressourcen vorhanden sind. Dies ist wichtig, um dem Projekt einen Rahmen zu geben und einen Zeitplan zu erstellen. Welche Lektionen sind geeignet, um am Theaterstück zu arbeiten? Wie viele Lehrpersonen tragen die Idee mit? Sind Intensivtage oder gar eine Projektwoche zum Thema geplant? Die Planung ist eine grosse Herausforderung, da die Schultheaterwoche im letzten Quartal stattfindet, zu einem Zeitpunkt also, da es viele Brückentage gibt, Schulreisen geplant sind, Partnerklassen besucht werden und zum Teil wichtige Prüfungen anstehen. Wir versuchen die Angst zu nehmen, dass aufgrund der Schultheaterwoche wertvolle Zeit für die Erarbeitung des vorgegebenen Schulstoffs verloren geht. Die Erfahrung zeigt, dass teilnehmende Schülerinnen und Schüler oft sogar noch konzentrierter ans Lernen gehen, da sie beim Theater spielen Ressourcen aufbauen können. Das gemeinsame Erarbeiten eines Theaterstücks löst viel im Klassengefüge aus. Oft beobachten wir einen Teamfindungsprozess, den man mit keinem anderen Mittel so rasch erreichen kann. Und was wichtig ist: Wir

schaffen keine Einzelstars und wir erarbeiten die Geschichte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.

Es ist also möglich, ohne Theatererfahrung mitzumachen?

Ja, Theatererfahrungen können sogar hinderlich sein, da man mit zu genauen Vorstellungen an die Arbeit mit der Klasse geht. Oft sind die spontan entstandenen Stücke die wertvollsten.

Gibt es einen Unterschied in der Theaterarbeit mit Kindern im Kindergarten und der Primarschule im Vergleich zu Jugendlichen der Sekundarschule?

Je jünger die Kinder sind, desto spielerischer ist ihr Herantasten an das Theaterprojekt. Rollenspiele gehören zu ihrem Alltag, die Fantasie ist gross und nur wenig ist ihnen peinlich. Mit der Pubertät steigen die Unsicherheit und die Hemmschwelle. Man muss ein Gespür entwickeln für die verschiedenen Charaktere. Nicht lehrmeisterlich, aber auch nicht zu kumpelhaft. Es geht darum, Vertrauen zu schaffen, zu führen, zu tragen, aber sich auch mal ein Spässchen zu erlauben.

Was rätst du Lehrpersonen, die unsicher sind, ob sie mitmachen möchten?

Am besten macht man sich ein Bild, wenn man eine Vorstellung besuchen kommt. Ich empfehle, bei dieser Gelegenheit auch gleich die Teilnahme an einem Workshop einzuplanen. Das kann auch eine Idee für eine Schulreise sein. Die Stimmung auf Schloss Waldegg muss man live erlebt haben, um zu verstehen, was einige Lehrpersonen veranlasst, diesen Aufwand auf sich zu nehmen.

Für die ganz Kleinen haben wir ein Profitheater auf dem Programm. Das gibt Gelegenheit, Schloss- und Theaterluft schnuppern zu kommen.

Wichtig ist zudem, dass wir uns vorwiegend auf das darstellende Spiel konzentrieren. Bühnenbild, Kostüme und Requisiten sind zweitrangig. Gibt man ihnen zu viel Aufmerksamkeit, werden sie zu Zeitfressern.

Abschliessend ein kurzer Werbespot für die Schultheaterwoche.

Die Teilnahme an diesem Projekt ist eine Bereicherung – sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für

die Lehrpersonen. Jedes Kind sollte am Schluss seiner obligatorischen Schulzeit einmal ein Stück erarbeitet haben, oder noch besser: Ein Auftritt an der Schultheaterwoche sollte fix möglich sein. Kurz gesagt: «Es fägt!» Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich so zeigen, wie sie sind. Was wir zudem immer wieder beobachten: Die Abwechslung motiviert auch für den normalen Schulbetrieb. Und das Wertvollste: Eine Teilnahme schafft Erinnerungen.



zur Person

Martina Mercatali ist Theater- und Heilpädagogin. Seit 2010 ist sie Teil des Teams der Schultheaterwoche, seit 2011 hat sie deren Leitung inne.

Information und Anmeldung

Die Schultheaterwoche findet vom 17. bis 21. Juni statt. schultheaterwoche.ch

Interview:
LUCILIA MENDES VON DÄNIKEN
Teil des Teams der Schultheaterwoche und verantwortlich für Social Media